

nennt dies die allgemeine Wehrpflicht. Im Tilsiter Frieden ward dem Könige nur gestattet, 42 000 Mann unter den Waffen zu halten. Um dennoch größere Heeresmassen für die Zukunft auszubilden, ließ er die Rekruten, so wie sie einexerziert waren, nach Hause gehen und berief andere an ihre Stelle. Aber wenn der König rief, so mußten auch die Entlassenen, welche die Landwehr bildeten, wieder unter die Fahnen eilen. So wurde das ganze Volk wehrhaft gemacht.

Zahn.

### 31. Der Königin Luise Krankheit und Tod.

(Der 19. Juli 1810, Todestag der Königin.)

Die Königin war eine der ersten, welche erkannten, daß des Vaterlandes Erhebung durch die Wiederbelebung des christlichen Glaubens und Lebens vorbereitet werden müsse. „Weil wir abgefallen, darum sind wir gesunken“ — sprach sie.

Erleben sollte sie aber die neue, bessere Zeit nicht. Ein dunkles Vorgefühl ihres baldigen Dahinscheidens erfaßte ihre Seele. In solcher Stimmung machte sie den lange ersehnten Besuch bei ihrem Vater, dem Herzog von Mecklenburg-Strelitz. Bald stellte sich Husten und Fieber ein. Schlaslose Nächte ertrug sie mit christlicher Geduld. Der heftigste Brustkrampf brachte sie dem Tode nahe. Früh gegen 4 Uhr am 19. Juli kam der König mit seinen beiden ältesten Söhnen an. Es war die letzte Freude für die Sterbende. Der König war gebrochen vom Schmerz. Man wollte ihn trösten, es sei ja noch Hoffnung da. „Ach,“ sagte er, „wenn sie nicht mein wäre,



Königin Luise.

würde sie leben, aber da sie meine Frau ist, stirbt sie gewiß.“ Es nahe die Todesstunde. Der König saß am Sterbebette, er hatte ihre rechte Hand ergriffen. Es war kurz vor 9 Uhr, als die Königin sanft das Haupt zurückbog, die Augen schloß und ausrief: „Herr Jesus, mach' es kurz!“ Mit diesem stillen Seufzer endete ihr Leben. Der König war zurückgesunken, während die Prinzen vor dem Bette der geliebten Toten knieten. Doch bald erhob er sich und hatte noch die Kraft, seiner Luise die Augen zuzudrücken, — „seines Lebens Sterne, die ihm auf seiner dunklen Bahn so treu geleuchtet.“ Der tiefste Schmerz eines ganzen Volkes begleitete ihren Leichenzug nach Charlottenburg. Hier, in stiller Einsamkeit, steht ein einfacher, schöner Tempel aus Marmor, von Bäumen beschattet. Dort ruht die Selige. Alljährlich betete der gebeugte König an ihrem Sterbetage vor ihrem Sarge, und immer noch ist der 19. Juli für die königliche Familie ein Bet- und Gedenktag an die geliebte Dahingeschiedene.

Zahn.